

# Was ein Paar neue Kinderschuhe eines Wirtstöchterchens vermochten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **6 (1912)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923354>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Taubstummens- Zeitung

Organ des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

6. Jahrgang Nr. 4	Ersteht am 1. und 15. jeden Monats	1912 15. Februar
	Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto (Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich). Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Salkenplatz 16	

## Zur Erbauung

**Was ein Paar neue Kinderschuhe eines Wirtshausbesizers vermochten.**

Wer nicht sorgt für seine Angehörigen, namentlich für seine Hausgenossen, der hat den Glauben verläugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.

1. Timotheus 5, 8.

Bei einer Mäßigkeitsversammlung erzählte eine Anzahl anwesender Arbeiter, wie glücklich sie seien, seit sie sich aller berausenden Getränke enthalten. Einige berichteten, wie sie dazu gekommen seien, das Trinken zu lassen. Ein Arbeiter erhob sich und sagte mit ersticker Stimme: „Es waren kleine, neue Schuhe, die mich lehrten, nicht mehr zu trinken.“

„Ja, Freunde, es ist wahr, Kinderschuhe waren es, die mich retteten, und das kam folgendermaßen: Das Trinken hatte mich zum Unmenschen gemacht. Ich mußte schwer dafür büßen, und das geschah mir recht. Aber ich litt nicht allein, das tut kein Mann, der Frau und Kind hat, die Frau leidet am meisten. Eines Abends, als ich schon eins zu viel getrunken hatte, sah ich, wie das Kind des Wirtes seine Füße ausstreckte, um seinem Vater die schönen, neuen Schuhe zu zeigen. Das war nichts Besonderes; aber keine Faust hätte mir einen Schlag versetzen können, als wie es diese neuen, kleinen Schuhe taten. Sie brachten mich zum Berstand. Was für ein Recht habe ich, andere zu kleiden, wenn die Meinen barfuß gehen, fragte ich mich? Und draußen auf der Straße

stand meine Frau mit dem Kind in der bitterkalten Nacht. Ich stürzte hinaus und nahm ihr die Kleine vom Arm und fühlte deren erfrorene Füßchen. Ihr Männer, die ihr Väter seid: hatten mich diese neuen Schuhe ins Gewissen getroffen, was taten erst die erfrorenen Füße! Ich drückte sie an die Brust; sie waren eiskalt und durchbohrten mir das Herz. Ja, die kalten, kleinen Füße trieben meine Selbstsucht aus. Ich hatte noch ein wenig Geld in der Tasche. Dafür kaufte ich einen Laib Brot und ein Paar kleine Schuhe. Den ganzen Sonntag aß ich nichts, als ein Stück Brot, und am Montag ging ich mit wahren Feuereifer an die Arbeit. Von dem Tage an habe ich kein Geld mehr im Wirtshaus ausgegeben. Und Gott sei Dank, ich habe seitdem noch größere Segnungen erfahren durch die Abstinenz. Das ist alles, was ich euch sagen wollte. Ihr seht nun, was die kleinen Schuhe vermochten.“

## Zur Belehrung

**Die gesundheitliche Bedeutung des Wintersports.**

Seit einigen Jahren empfängt unser Schweizerland auch im Winter aus den uns umgebenden Staaten, sowie aus England und Amerika starken Besuch. Viele der im Sommer frequentierten\* Kurorte halten zur Winterszeit ihre gastlichen Räume offen, um den Besuchern die Annehmlichkeit eines Kuraufenthaltes während der kalten Jahreszeit zu verschaffen. Man be-

\* frequentiert = stark besucht.